

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
pränumerando.

# Anzeiger

für

## Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 38.

Dienstag, den 29. März 1881.

6. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Grundstücksbesizers und Webers **Carl Friedrich Grunewald** in **Niederzwönitz** und des Webers **August Friedrich Grunewald** daselbst, soll das den Genannten gemeinschaftlich und zwar je zur Hälfte gehörige zwei- stöckige neuerbaute

#### Haus mit Garten

No. 182 B des Brandkatasters,  
No. 42 a des Flurbuchs und Folium 300 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederzwönitz,  
welcher Grundbesitz am 14. März 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
4000 Mark —=

gewürdert worden,

den 4. April 1881,

Mittags 12 Uhr,

in der Viehweger'schen Restauration in Niederzwönitz öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude, in der Viehweger'schen Restauration in Niederzwönitz und im Lehngericht daselbst aushängenden Anschläge bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 16. März 1881.

Königliches Amtsgericht.  
Zumpe.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Hausbesizers und Fleischermeisters **Friedrich August Bauer** in **Niederzwönitz** soll das zum Nachlasse desselben gehörige

#### Hausgrundstück

No. 102 des Brandkatasters,  
No. 153 des Flurbuchs und Folium 104 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederzwönitz,  
welcher Grundbesitz am 14. März c. ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
3000 Mark —=

gewürdert worden,

den 7. April 1881,

Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgebäude, in der Viehweger'schen Restauration in Niederzwönitz und im Lehngericht daselbst aushängenden Anschläge bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 16. März 1881.

Königliches Amtsgericht.  
Zumpe.

### Bekanntmachung.

Die am 1. April a. c. fälligen Beiträge zur Immobilienbrandversicherungscasse werden mit 1 Pfennig von der Gebäude-Versicherung und mit 1½ Pfennig von der freiwilligen Versicherung pro Einheit erhoben.

Dieselben sind innerhalb der gesetzlich zulässigen achtägigen Frist, spätestens aber  
bis zum 15. April c.

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an die hiesige Stadt-Steuererhebung zu entrichten.  
Zwönitz, am 25. März 1881.

Der Bürgermeister.  
Schönherr.

### Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Viehmarkt wird

Freitag, den 1. April c.,

abgehalten.

Zwönitz am 21. März 1881.

Der Stadtgemeinderat.  
Schönherr.

## Bekanntmachung.

Die am 31. März a. c. fälligen communalen Anlagen pr. 2. Termin sind binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 20. April 1881 an hiesige Stadtcasse zu entrichten.  
Gegen Zahlungssäumige muß nach Ablauf dieser Frist das Mahn- resp. Executionsverfahren eingeleitet werden.  
Zwönitz, am 25. März 1881. Der Stadtgemeinderat.  
Schönherr.

## Bekanntmachung.

Dem Herrn Emil Schent zu Zwönitz ist die Verwaltung einer Zahlstelle der Kaiser Wilhelms-Spende übertragen. Derselbe nimmt Einladungen an, ertheilt Auskunft und verabfolgt Prospekte und Anmeldeformulare.  
Unsere Anstalt wird erst durch Aushändigung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden in längstens 8 Wochen nach der Einzahlung von dem Herrn Schent gegen Rückgabe der von ihm ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.  
Berlin W., Mauerstr. 85, im März 1880.

Direction der Kaiser Wilhelms-Spende.  
Stämmeler.

## Tagesbericht.

— Am vorigen Montag Nachmittag trat eine Anzahl Auswanderer aus Leipzig und Umgegend die Reise nach Amerika an, und sah man besonders von den umliegenden Ortschaften förmliche Karawanen nach dem Bahnhofe ziehen. Meist zeigten sich die Europamüden in Familiengruppen, welche je nach ihren Geldmitteln den Antritt der großen Reise in's Werk gesetzt hatten. Die besser Situirten hatten sich zweispännige Kutschen gemiethet, welche innen und außen vollgepackt waren, während die ärmeren Klassen ihre Habseligkeiten auf Handwagen bei sich führten. Es erregten diese Auswanderungskolonnen großes Aufsehen und standen in den betreffenden Dörfern fast überall die Bewohner vor den Häusern, um das Ereigniß zu besprechen. Die Scenen, welche sich dem Zuschauer boten, waren freilich vorwiegend wehmüthiger Art; Mitleid erregte besonders eine der auswandernden Familien, bei welcher 5 größere Kinder einen Handwagen mit der geringen Habe zogen, während die Mutter zwei ihrer Kinder in erkranktem Zustande, doch warm verpackt, in einem Kinderwagen fuhr.

— Die königliche Amtshauptmannschaft zu Freiberg setzt eine Belohnung von 300 M. für die Entdeckung der Urheber jener Brandlegungen aus, welche in Niederneuschönberg, Kleinneuschönberg, Hallbach, Schönfeld und Pfaffroda seit Jahresfrist die dortigen Bewohner beunruhigen.

— Freiberg. Außer den 300 M., welche die kgl. Amtshauptmannschaft Freiberg für Ermittlung des Brandstifters in der Döbernhauer Gegend ausgesetzt hat, gewährt noch je 1000 Mark Herr von Schönberg auf Pfaffroda und die Landesbrandkasse. Es giebt hier mithin 2300 Mark zu verdienen, wenn es noch nicht zu spät sein sollte, denn es sind endlich zwei verdächtige Männer aus dortiger Gegend verhaftet worden.

— Döbeln, 23. März. Vorgestern fuhr ein Wagen, von Bschackwitz kommend, nach dem hiesigen Bahnhofe, als durch einen unaufgeklärten Umstand die Pferde scheu wurden, durchgingen, um die Ecke des Hotel „Kronprinz“ in die Schießhausgasse rasten, wodurch der schon ältliche Geschirrführer, vom Wagen herabstürzend, unter die Räder gerieth und leider an den erhaltenen Verletzungen gestern gestorben ist.

— Beim Eingießen von Petroleum kam dieser Tage eine in der Corsetfabrik von Emil Auerswald zu Mülsen St. Niclas beschäftigte Arbeiterin dem Feuer zu nahe und gefährdete dadurch sich und ihre Mitarbeiterinnen in starker Weise. Das brennende Del lief an der Diele entlang und erreichte auch schon ein in der Hausflur liegendes gefülltes Petroleumfaß, durch energische Hilfeleistung wurde sodann aber noch größeres Unglück verhütet.

— Der Restaurateur Gelbrich in Crumbach bemerkte öfters, daß früh ein Fensterflügel seines Gewölbes offen stand und Cigarren gestohlen worden waren. Er wachte des Nachts und der Dieb stellte sich auch wieder ein, einmal wurde er durch das Husten der Wirthstochter wieder verschreckt, machte aber trotzdem diesem Gewölbe am Sonntag früh 4 Uhr einen Besuch. Gelbrich aber packte ihn fest am Kragen und als er in ihm den 21jährigen Barthel erkannt hatte, übergab er den Langfinger der Gendarmerie.

— Ende voriger Woche wurden einem Gutsbesitzer zu Cuba aus seiner Wohnung etwa 600 Mark baares Geld gestohlen. Wie groß war aber seine Freude, als er dieser Tage die Summe unverfehrt auf einem der Fensterbretter seiner Wohnstube, wohin der Dieb sie gelegt, wiederfand. Man hat keine Vermuthung darüber, wer der Thäter war.

Deutschland. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist bereits Dienstag Nachmittag um fünf Uhr mittelst Extrazuges der Ostbahn mit der militärischen Begleitung, die für die Gelegenheit zusammengestellt wurde, nach Petersburg zu den Beerdigungsfeierlichkeiten abgereist und am Donnerstag Vormittag in St. Petersburg eingetroffen. Der Extrazug beförderte außer dem Kronprinzen nur sein Gefolge und die zugehörige Dienerschaft. Ein russischer Hofzug erwartet ihn in Wirrballen und der Kronprinz hat die sonst 43stündige Fahrt in 36 Stunden zurückgelegt.

Das Militärbezirksgericht in Würzburg verhandelte wiederum das Capitel der Soldatenmißhandlungen. Auf der Anklagebank erschienen Ludwig Marz, Vicefeldwebel des 4. Infanterieregiments zu Metz, beschuldigt, in der Recrutenbildungsperiode an den ihm unterstellt gewesenen Soldaten 11 Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt mit Verbrechen der erschwerten Körperverletzung begangen zu haben. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Degradation.

Frankreich. In Paris wird jetzt sogar die Schuljugend bewaffnet. 250,000 Francs sollen in den Etat zu diesem Zweck eingestellt werden. Die Kinder bekommen richtige Flinten und auch Uniformen.

Ein strenges Urtheil französischer Gerichte ist jüngst gegen einen Beamten der Postverwaltung gefällt worden. Derselbe wurde wegen Fälschung telegraphischer Postanweisungen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und einer Geldbuße von 400 Francs verurtheilt.

Schweiz. Das unbedingte Asylrecht, welches die Schweiz, Frankreich und England zum Brutheerd von Anschlägen gegen die Monarchen und die Regierungen fremder Länder macht, hat dem „Neuen Wien. Tzbl.“ zufolge, dem Berliner Cabinet Veranlassung gegeben, eine Warnungs- und Drohnote nach Bern zu richten, durch welche die Aufmerksamkeit der eidgenössischen Regierung auf Communisten- und Nihilisten-Versammlungen und Congresse in Genf, sowie die Sozialistenbewegung in Basel, Freiburg, Zürich und anderen Städten gelenkt und dringend schleunige Abhülfe dieses Treibens verlangt wird, welches eine permanente Gefahr für die Ruhe Europa's und die Sicherheit der Regenten ist. Einige Blätter haben sogar die Nachricht gebracht, es werde zwischen den Staaten ein Bündniß geschlossen, zum Schutz gegen revolutionäre Gefahren. Diejenigen Staaten, welche demselben nicht beitreten, würden von der Berechtigung, Pässe für ihre Unterthanen auszustellen, ausgeschlossen werden, auch sollten letztere sich nicht in einem der verbündeten Staaten aufhalten dürfen.

Rußland. Aus dem Verhör des Kaisermörders Ruffakoff telegraphirt ein Korrespondent des „N. W. Tzbl.“ folgende Details: Richter: Wann haben Sie den Plan zum Attentat gefaßt? — Ruffakow: Etwa eine Woche vorher habe ich einen Kameraden getroffen, der mir befahl, an diesem Tage auf den Kaiser zu schießen. Ueber den Namen dieses Kameraden und anderer Mitschuldigen verweigert der Angeschuldigte jedoch jede Auskunft. Richter: Waren Sie allein bestimmt, die That auszuführen? — Ruffakow; Nein; ich wußte, daß mir Andere zu Hülfe kommen würden. — Richter: Kannten Sie dieselben? — Ruffakow: Nein. — Richter: Woher wußten Sie die Stunde und den Ort der Ausfahrt des Kaisers? — Ruffakow: Ich ging um 1 Uhr Mittags am Katharinen-Kanal spazieren und errieth aus den Polizeimaßregeln die baldige Vorbeifahrt des Kaisers. — Richter: Von wem stammte das Geschloß, dessen Sie sich bedienten? — Ruffakow: Kurz vorher war mir ein fremdes, junges Mädchen begegnet und hatte mir ein in Leinwand eingeschlagenes Päckchen übergeben. — Richter: Wußten Sie, was sich darin befand? — Ruffakow: Ja, aber woraus das Geschloß bestand, wußte ich nicht. — Richter: Sprach das Mädchen mit Ihnen? — Ruffakow: Ja, es befahl mir, das Päckchen unter den Wagen des Kaisers zu werfen. Ueber die weiteren Thatumstände liegen bereits Zeugenaussagen vor. Während der ersten Tage des Untersuchungsverfahrens wurde Ruffakow auf sein Verlangen von der Polizei mit Cigaretten versehen und gut bewirthet. Die „Wiener Presse“ meldet aus Peterburg, 23.: Der gestrige Tagesbefehl des neuen Stadthauptmanns Baranow enthält folgende bemerkenswerthe Sätze: „Obgleich ich nicht alle Herren Polizeibeamten persönlich kenne, so bitte ich doch jeden Einzelnen derselben, sich als meinen Gehülften zu betrachten, ebenso wie ich mich als ihren Gehülften betrachte. Ich bitte ferner, den Beruf nicht mehr vom Pflichtstandpunkte aufzufassen, sondern mit ganzer Seele der allgemeinen Sache zu dienen. Falls die Meldungen wichtig sind, so bitte ich, sie mir sofort zukommen zu lassen.“ Baranow hat bis gestern bereits 36 Drohbrieve erhalten.

# Abonnements-Einladung

auf die

## „Chemnitzer Zeitung“

Die „Chemnitzer Zeitung“ geht am 1. April käuflich in meinen Besitz über und wird von diesem Tage ab in bedeutend vergrößertem Format als unabhängiges, entschieden liberales Organ erscheinen.

Der Inhalt der „Chemnitzer Zeitung“ wird vom 1. April ab ein weit reichhaltigerer sein, als bisher, wie auch weder Mühen noch Kosten gescheut werden sollen, um die Leser von allen wichtigen Ereignissen auf das Schnellste und Ausführlichste zu unterrichten.

Da die „Chemnitzer Zeitung“, wie bisher, Abends 5 1/2 Uhr für den folgenden Tag ausgegeben werden wird, so wird dieselbe alle bis dahin einlaufenden Depeschen, namentlich die bis zu dieser Stunde in der Reichshauptstadt erfolgten politischen Vorgänge enthalten. In gleicher Weise werden die Reichstagsverhandlungen telegraphisch übermittelt und demgemäß in der „Chemnitzer Zeitung“ noch am Abend jedes Sitzungstages bekannt gegeben werden.

In Berlin sowohl wie in den Hauptstädten aller Staaten sind zuverlässige, wohl informirte Berichtersteller engagirt worden, welche die Leser der „Chemnitzer Zeitung“ zumeist telegraphisch von den dortigen Vorkommnissen unterrichtet werden.

Für das Feuilleton wurden eine Reihe hervorragender deutscher Schriftsteller gewonnen, u. A. B. Auerbach, Spielhagen, E. Schüding, J. D. G. Temme, Wartenburg, Hänsel, König u. s. w. u. s. w.

Vom 1. April ab erscheint ein größerer, höchst spannender Roman:

### „Die Nonnenbraut.“ Von S. Rutschbach.

Der locale Theil wird ebenfalls eine bedeutende Vergrößerung erfahren und Nachrichten aus allen Theilen unseres engeren Vaterlandes enthalten.

Ueber die am hiesigen Amts- und Landgerichte erfolgenden öffentlichen Verhandlungen wird gleichfalls schnellsten und zwar am Abend jedes Sitzungstages berichtet werden.

Für Handel und Industrie wird eine besondere Rubrik eingeräumt und ein telegraphischer Coursbericht veröffentlicht werden.

Ferner wird die „Chemnitzer Zeitung“ enthalten: Standesamts- und Kirchennachrichten, Fremdenliste, Witterungsbericht für den folgenden Tag zc. zc.

Aus allem Diesem erhellt, daß die „Chemnitzer Zeitung“ zu einem vorzüglichen, über alle Begebenheiten am besten und schnellsten informirenden Organe gestaltet werden soll.

Der Abonnementsbetrag bleibt trotz der erhöhten Espesen derselbe wie bisher: pro Quartal für die hiesigen Abonnenten 2 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Ebenso wird der Insertionspreis nicht erhöht: die kleingespaltene Zeile 10 Pfennige.

Expedition und Redaction der „Chemnitzer Zeitung“ befinden sich vom 1. April ab **Neumarkt Nr. 8.** Bis dahin nimmt die gegenwärtige Expedition, Lohgasse 14, Bestellungen auf Abonnements und Inserate entgegen.

Bei der Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit der „Chemnitzer Zeitung“ dürfte dieselbe das billigste existirende Blatt sein; es kam daher mit Recht zu einem recht zahlreichen Abonnement eingeladen werden.

Die ersten 6 Nummern im nächsten Quartale erscheinen in einer Auflage von je 20,000 Exemplaren und werden Annoncen zu diesen großen Auflagen, welche denselben die wirksamste Verbreitung sichern, schon jetzt entgegen genommen.

Chemnitz.

**A. Rutschbach,**

bisher Redacteur der „Chemnitzer Zeitung.“

### Einladung zum Abonnement

für das 2. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

## Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer, ist unter den **Oeconomen, Gutsbesitzern** und ganz besonders den kleinen **Landwirthen** eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der **Landwirthschaft.**

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge Ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — redigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis

6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte **Lichtdruck-Photographien** der **Königl. Gallerie zu Dresden** in 6 Stück eleganten **Metall-Nahmen**, Größe 18 2/2 Ctm.

1. Die **Sixtinische Madonna** von Raphael.
2. Das **Chocoladenmädchen** von Liotard.
3. Die **Tanzpause** von Banti.
4. **Jäger-Abchied** von Desregger.
5. **Besuch bei der Amme** von Mitscher.
6. **Kinderlust** von Lasch.

Reproduction nach den Originalen.  
Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco. Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von **1 Mark 25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4gespaltene Zeile à 20 Pf. finden die geeignetste Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der **Dresdner Landwirthschaftlichen Presse** in Dresden **Bueghausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Terrasse.**

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

**Wechselformulare**

sind zu haben in der

**Buchdruckerei Zwönitz.**

Durch einen großen **Parthie-Kauf** in engl. Leder bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum **engl. Leder, neueste Muster** und **ausgezeichnete Qualität**, schon für 35 Pf. die Elle offeriren zu können.

**A. R. Groke.**

## Haus- und Geschäftsverkauf.

Ich bin beauftragt, ein in der Nähe von Döbeln gelegenes

### Hausgrundstück,

in welchem seit ca. 30 Jahren **Producten- und Mehlhandel** mit bestem Erfolg betrieben wurde, baldigst zu verkaufen.

Dem Geschäft steht sehr gute und starke Landwirthschaft zur Seite.

Kaufpreis 2800 Thaler.

Darauf reflectirende Käufer haben sich direct an mich zu wenden.

Zwönitz.

**Carl Bernhard Ott.**

## Einige Fuder Dünger

sind zu verkaufen; gute Abfuhr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auf der Zwönitzer Bahnhofstraße ist eine **Pferdedecke gefunden** worden. Nähere Auskunft darüber beim Gutsbesitzer **Gustav Köhler** in **Niederzwönitz.**

Das

## Genfer Bandwurmmittel

führe ich nicht mehr und bitte alle Bandwurmlleidende, sich an Herrn Dr. med. Schubert hier zu wenden, nach dessen Verordnungen jeder Bandwurm sicher und schnell entfernt wird.

**L. Gentschel, Apotheker.**



## Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

Unter den würdigen Männern brach ein neuer Sturm der Entrüstung aus, man schrie Wehe über Leute, die solche unmenschliche Verbrechen und solche haarsträubende Sünde auf sich laden könnten.

Und so erzählte dann noch Mancher schaurige Thaten, welche diese Rotte ausgeübt hatte, und jede That war schon an sich genug, um den Staab über die Verworfenen zu brechen. Höher stieg die Entrüstung, heftiger wurden die Verwünschungen und lebhafter die Wünsche, doch endlich ein Mittel zu finden, diesem Treiben ein Ziel zu setzen und die Welt von solchen Ungeheuern zu befreien.

Da erschien der Rathsbdiener und meldete, daß der ehrwürdige Waldbruder Johannes vor der Thüre stehe und die ehrsamten Herren von Rathe zu sprechen verlange.

Natürlich ward der hochverehrte Mann sogleich vorgelassen. Er trat mit düsterem Gesichte ein und begrüßte mit Ehrfurcht und Dehnung die Versammlung, die ihn mit allen Zeichen der Hochachtung willkommen hieß und ihn dann einlud, bei ihnen Platz zu nehmen.

Der Greis setzte sich nieder; er schien der Ruhe sehr zu bedürfen, wie seine Abspannung, die sich in den Zügen ausdrückte, deutlich verrieth.

„Was führt Dich aus Deiner stillen Klause zu uns, ehrwürdiger Vater?“ fragte nun der Bürgermeister von Eger.

„Aus meiner Klause?“ entgegnete der Eremit. „Meine Klause hat gestanden!“

„Wie?“ fragte der Bürgermeister. Was soll das bedeuten?“

„Meine Klause hat gestanden,“ wiederholte Johannes. — „Das Feuer hat sie verzehrt, angezündet von der Hand der Bosheit. Die Hütte, wo ich so lange friedlich wohnte und meinem Gott und den Heiligen diente, wo ich manchen verirrtten Wanderer beherbergte, manchen Schwerverbeladenen tröstete, ist jetzt nur noch ein Häufchen Asche! — O, die Bosheit der Menschen, der nichts heilig ist!“

Ein Ruf der Entrüstung ging durch die Versammlung. „Wer waren die Verbrecher, die sich nicht scheuten, ihre Hand an Deine geheiligte, stille Wohnung zu legen und sie frevelhaften Sinnes zu verwüsten“, fragte der Bürgermeister wieder.

„Ich kenne sie nicht und doch kenne ich sie“, entgegnete Johannes. „Ich weiß ihre Namen nicht zu nennen, aber doch den ihres Vaters und Herren: es sind Kinder Belials. Ich weiß nicht, wo sie auf der Erde ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, aber ich weiß, aus welchem Hause sie kamen: ihre Heimath ist der höllische Feuerpfuhl, dem entsprangen sie und zu demselben werden sie zurückkehren, wenn die Zeit ihrer Wanderschaft auf der Erde abgelaufen ist! Möchte dieses, wo nicht heute, so doch bald sein!“

Johannes Stimme war zuletzt wie zu einem Donnertone angeschwollen, welche den Saal füllte.

Weiter gefragt, wie es denn eigentlich gekommen, daß freventliche Hände seine Klause verbrannt, erzählte der Einsiedler, wie ein fremder Ritter mit einer Dame an seine Klause gekommen, die Dame habe dort gebetet und er sogleich einen tieferen Blick in das ganze Verhältniß geworfen; er habe in der Dame, die so innig und mit Zeichen der Reue gebetet, einen verleiteten Engel, in dem Ritter einen triumphirenden Sohn des Bösen erkannt, und habe deshalb zu der Dame warnende, zu dem Ritter strafende Worte gesprochen, damit aber nichts bewirkt, als daß sein Leben von den Unmenschen bedroht gewesen und er sich nur mit Mühe habe retten können. Wohl aus Wuth darüber, daß er ihnen entgangen und ihnen so das grausame Vergnügen vereitelt worden, ihn, den Wehrlosen, zu Tode zu martern, hatten die Barbaren dann Feuer in die Klause geworfen und diese sei von dem gierigen Elemente verzehrt worden.

„Sogar das Kreuz hieben sie mit ihren Schwertern durch und warfen es hohnlachend in's Feuer; damit nichts ihrer teuflischen Zerstörungslust entgehe, mußte auch das geheiligte Zeichen der ganzen Christenheit förmlich vernichtet werden! — O, diese Verfluchten!“

Also schloß der Eremit seinen Bericht, der bei der Versammlung neue Zeichen des Unwillens hervorrief und zugleich den Wunsch, daß solcher Frevel gerächt werden könne an Denen, welche ihn ausgeführt.

„Ich habe die Nacht zu Gott gebetet, daß er mich erleuchte und mir sage, wer die waren, welche meine friedliche Hütte dem Verderben weiheten, sprach Johannes und ich bat ihn, mir ein Zeichen zu geben, auf daß ich wisse, was mit dem schönen jungen Weibe geworden oder noch werde, das so innig und fromm gebetet und wie ich sogleich gesehen, nicht von der Art Derer, die es umgaben. — Ueber diesem Gebete schlummerte ich ein und ein Traum zeigte sich mir. Ich sah das arme Weib in weißem Gewande, umgeben

von wilden Gestalten, unter diesen auch jenen Ritter; es flehte um sein Leben, aber umsonst, es verschwand in einem Abgrunde und hohnlachend sahen die wilden Teufel ihm nach und da war es mir, als ob eine Stimme zu mir spräche: „Die welche Deine Klause verbrannten, sind dieselben, welche in dieser Landschaft hausen, gleich reisenden Wölfen.“ Und da machte ich mich auf, hierher zu ziehen und die Väter der Stadt Eger um Schutz anzusprechen für einen alten, armen Mann, der mitten im Winter nicht vermag, sich eine neue Klause zu bauen, um sein gewohntes, dem Gebete geweihtes Leben fortzusetzen, so lange es dem Herrn über Tod und Leben gefällt!“

„Der Schutz unserer Stadt soll Dir werden, heiliger Mann,“ entgegnete der Bürgermeister. „Ein Kloster wird Dir seine Pforten aufthun, bis daß Du gesichert wieder in Deinen Wald ziehen kannst! Doch sage nochmals: „Glaubst Du wirklich, ehrwürdiger Vater, daß die, welche Dein Leben bedrohten, zu der verwegenen Rotte gehörten?“

„Ja, denn meine prophetischen Träume lügen nicht,“ antwortete Johannes. „Ich glaube sogar zu wissen, wer der Ritter war, der zu mir kam als der Verderber.“

„Nun wer?“ fragte man gespannt.

„Kust!“ antwortete Johannes.

„So soll der Anführer der Räuber heißen,“ bemerkte der Bürgermeister von Eger.

„Er nennt sich auch wirklich so,“ bestätigte Johannes, „ob es eben sein wahrer Name ist, wer weiß es zu sagen! Die Beschreibung stimmt, er soll schön sein, wie ein gefallener Engel, aber wild und grausam, wie der Höllenfürst selbst, und seine Thaten zeigen leider nur zu sehr, daß hier das Gerücht nicht lügt, daß es eher noch zu wenig sagt; denn es giebt Menschen, die den Teufel an Furchtbarkeit noch zu übertreffen suchen, und ein solcher Mensch ist auch dieser, der sich Kust nennt! — Wehe über ihn!“

„Wehe, Wehe über ihn!“ hallte es jetzt aus jedem Munde wieder. Alle die hier versammelten Männer hatten sich wie auf einen Wink erhoben, streckten die Hände empor und wiederholten den Weheruf.

Als die Rathsherren sich wieder niedergelassen und auf's Neue Stille eingetreten war, da wandte sich Kaps wieder an den Einsiedler, sagte ihm, daß sie hier versammelt wären, sich zu berathen, wie die Sicherheit der Gegend wieder hergestellt werden könnte und er fragte ihn, ob er im Stande sei, ihnen einen Fingerzeig zu geben, wo die Räuberrotte zu finden sei, man werde es ihm Dank wissen, wenn er ihnen etwas Gewisses darüber sagen könne.

Johannes entgegnete, daß er hier so wenig Genaueres wisse, als Andere, nur das Eine sei gewiß: der Hauptsitz der Rotte müsse um die Culmer Höhe herum sich befinden, hier sei ohne Zweifel der Sammelplatz und von hier aus würden die Raubthaten verübt.

„Aber wie sollen wir diesen Platz entdecken?“ fragte Kaps.

„Bittet Gott, daß er Euch erleuchte,“ antwortete Johannes. „Daß er seinen Leitstern Euch aufgehen lasse, der den Pfad zeigt in die Höhle des Drachen, damit Ihr denselben schlagen könnt, wie einst Ritter Georg den Drachen schlug. Wahrlich, zwischen diesem Drachen und Kust ist wohl der Unterschied nur sehr gering!“

„Edle Herren und Genossen,“ rief da der Bürgermeister von Falkenau, „ich hatte schon längst einen Vorschlag im Sinne, und das Wort des ehrwürdigen Johannes ermutigt mich zu dem Vorschlage. Wir sprachen vorhin davon, daß Zauberkünste der Höllenrotte zu Gebote stehen müßten, durch die sie sich unsichtbar machen und alle Nachforschungen täuschen könnten. Nur durch den Beistand der Heiligen können wir hoffen, daß dieser Zauber unwirksam wird und wir einen Fingerzeig erhalten, wohin wir uns zu wenden haben. Laßt uns diesen Beistand erleben, — laßt uns einen großen Bittgang nach der Culmer Höhe zu dem wunderthätigen Marienbilde veranstalten, da wollen wir vereint mit allem Volke unsere Stimmen zu der Himmelskönigin erheben, damit sie den Zauber breche und wir die Höllenrotte vernichten können mit der Schärfe des Schwertes und mit Feuerbränden. Es muß ja der heiligen Himmelskönigin selbst nur erwünscht sein, wenn die Rotte Kust's, die den Umkreis ihres Gnadenbildes entheiligt, ihn förmlich zur Hölle macht, mit Feuer und Schwert vertilgt wird. O gewiß wird sie unser Flehen erhören und wir werden uns dann wieder der ehemaligen Ruhe und Sicherheit unserer Landschaft erfreuen.“

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und da auch der Einsiedler mit warmen Worten für dessen Ausführung sprach, so ward beschlossen, daß dieser Bittgang in wenigen Tagen schon stattfinden solle, da es ja so dringend erwünscht sei, so schnell als nur immer möglich die Gegend von ihrer Plage zu reinigen. — Es ward ferner beschlossen, daß nicht allein die vier Städte Eger, Falkenau, Ellbogen und Schlackenwald an diesem Bittgange sich zu betheiligen hätten, sondern daß man auch die in der Landschaft

anfässigen Ritter und Herren und die Klosterbrüderschaften und die Dorfbewohner einladen wolle, sich an demselben zu betheiligen.

„Und nicht waffenlos laßt uns ziehen“, mahnte der Bürgermeister Egers, denn leicht möglich könnte es ja sein, die heilige Himmelkönigin giebt uns sogleich ein Zeichen, auf welches hin wir ohne Weiteres über die Notte der Berruchten herfallen und sie vernichten können, und dazu bedürfen wir scharfer Schwerter und guter Streitkräfte. Darum wollen wir unter unseren Kleidern Waffen mitnehmen und jede Stadt möge eine kleine Schaar Bürger und Stadtknechte stellen, die scheinbar nur zum Schutze bestimmt mitgeht, in der That aber zum Angriffe auf die Notte Ruß's. Wir wollen auch die Ritter der Gegend von dieser Maßregel in Kenntniß setzen, damit sie sich auf gleiche Art vorbereiten!“

Auch dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung und man berieth nun noch, welchen Tag man für den Wittgang als gültig feststellen sollte. Auch hierüber hatte man sich bald geeinigt.

So war denn die Berathung geschlossen und man begab sich zu einem mittlerweile veranstalteten Banket, wo aus den vollen Humpen auf den Untergang der Räuber getrunken ward.

Dann trennte man sich, ein jeder Theil der Berathenden zog seiner Heimathstadt zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Dem Tachen des Todes entrißen.

In einer kleinen Stadt, Shawforth bei Rochdale, lebte ein Mann, dessen Beschäftigung darin bestand, Schachte in den Bergwerks-Bezirken abzuteufen. Er war stark und ertrug die härtesten Strapazen, bis er, wie die meisten Leute seiner Classe, die Vorsehung versuchte, indem er sich größeren Anstrengungen unterzog, als man irgend einem menschlichen Körperbau zumuthen sollte.

Vor zwei Jahren wurde dieser Mann das Opfer einer Krankheit, welche seine Constitution total darniederlegte. Bisher auf seine Körperstärke und Fähigkeiten zur Ausdauer für seinen Unterhalt und den seiner Familie angewiesen, sah er nun die Quelle seines Unterhaltes versiegen und seine spärlichen Ersparnisse, die Frucht seiner Arbeit, in der Anstrengung, den Wolf der Noth von seiner Thür abzuhalten, daraufgehen. Eine Verwicklung der Krankheit folgte der anderen, bis unser Freund ein vollständiges Brack geworden war, so daß er kaum durch das Zimmer hinken konnte; er litt so sehr an Asthma und Rheumatismus, daß der arme Mensch nur mit der größten Schwierigkeit Athem schöpfen konnte.

Da er zu stolz war zu betteln und die äußerste Armuth ihn zwang, etwas zu erlangen, um sich und seine Familie vor dem Hungertode zu bewahren, besorgten ihm einige gütige Freunde eine leichte Arbeit (welche jetzt von einem kleinen Mädchen gethan wird.) So leicht auch diese Arbeit war, dieser einst so starke Mann war von bloßer Unfähigkeit gezwungen, dieselbe in Verzweiflung aufzugeben. Schwerer noch als Nahrung zu erlangen war für ihn, dieselbe zu verbauen, da seine Verdauungsorgane beschädigt und dem Anscheine nach hoffnungslos zerrüttet waren. Die Schmerzen seines Magens waren nahezu unbeschreiblich, und die Aerzte konnten ihm keine Erlösung verschaffen.

In diesem traurigen Zustand fanden ihm besorgte Freunde ein kleines Pamphlet, welches die guten Eigenschaften von Schäfer-Extract zur Heilung Dyspepsie und verwandter Leiden lobend hervorhob. Wie ein dem Ertrinken Naher nach einem Strohalm greifen wird, so erfaßte der kranke Mann das Anerbieten des Heilmittels. Man wird wohl glauben, daß um diese Zeit der Patient zu einem bloßen Skelett herabgesunken war, durch den Gebrauch von Schäfer-Extract wurde er der Gesundheit und Stärke zurückgegeben und dem Tachen des Todes entrißen. Der Rheumatismus und das Asthma, die Wirkungen von nahezu total zerstörter Verdauung verschwanden schnell, um nie wiederzukehren und nachdem einige Monate verfloßen waren, war der Mann im Stande, sich dem Geschäft wieder zu widmen und harte Arbeit zu vollbringen. Mehr als dies, täglich setzte er dies fort, nun länger als zwölf Monate seit seiner Genesung.

Alle werden zugeben, daß dies eine äußerst wunderbare Cur war und noch dazu eine solche, welche dargethan werden kann, denn der Postmeister oder irgend ein anderer angesehenere Mann in Shawforth wird die Richtigkeit der oben gemachten Aussagen bestätigen. Der betreffende Mann heißt Thomas Breggs, in Peel Terrace, Shawforth bei Rochdale, England.

Obiges ist kein isolirter Fall, denn der nämliche Extract hat die wunderbarsten Resultate erzielt und wenn die Leser Beweise wünschen, so mögen sie mir schreiben und ich werde ihnen hunderte andere senden, welche ebenfalls den Werth des Schäfer-Extractes darthun werden.

Beinahe eine Million (1,000,000) Flaschen dieser Medicin wurden während des verfloßenen Jahres 1880 in Großbritannien verkauft, dieser bedeutende Verkauf war hauptsächlich das Resultat der Empfehlungen von Leuten, welche von dem Gebrauche der Medicin Nutzen empfangen hatten und die Thatsache ihren Freunden und Anderen dankbar bekannt machten. Dieser ungeheure Verkauf ist von keiner Medicin in irgend einem Lande in solch' kurzer Einführungszeit erzielt worden und ein anderer Schluß kann nicht daraus gezogen werden, als wie es der Fall ist — daß die Medicin wirkliches Verdienst besitzt. Eigenthümer A. J. White. Depots: **Auerbach:** H. Hedrich, Ap.; **Borna:** A. Gödel, Ap.; **Chemnitz:** Nicolai, Engels, Schloß und Löwen-Apothek; **Eppendorf:** E. Bloch, Ap.; **Flöha:** F. Kriebel, Ap.; **Frauenberg:** B. Knackfuß, Ap.; **Geithain:** F. Ban-ric, Ap.; **Glauchau:** Kronen-Apothek; **Löbnitz:** H. Tollenius, Ap.; **Marienber:** Ullmann, Ap.; **Mittweida:** Rief, Ap.; **Muskau:** E. Schürer, Ap.; **Mühlau:** F. Pipping, Ap.; **Deberan:** A. Richter, Ap.; **Begau:** H. Richter, Ap.; **Reichenbach:** Adler-Apothek; **Reichenbrand:** B. Drobisch, Ap.; **Rötha:** L. Treibmann, Ap.; **Schöneck:** Fund, Ap.; **Waldheim:** H. Wimmer, Ap.; **Wittgensdorf:** H. Abigh, Ap.; **Zöblitz:** G. W. Schulze, Ap.; **Zschopau:** M. Scharff, Ap.; **Zwida:** Schwanen-Apothek. (H. 6637.)

## Vermishtes.

\* Was für seltsame Erwerbszweige es giebt, kam bei einer Verhandlung zur Sprache, welche dieser Tage vor dem Charlottenburger Schöffengericht geführt wurde. Ein Mann, beschuldigt, daß er Leimruthen für den Vogelfang ausgelegt habe, behauptete, er habe nicht Vögel, sondern Frösche fangen wollen, und entpuppte sich als der Haupt-Froschlieferant des Berliner Aquariums. Derselbe lebt ausschließlich vom Froschfang und hat im Winter ein wohlaffortirtes Lager von etwa 10,000 Fröschen, welche zum Füttern der Schlangen an das Berliner Aquarium abgeliefert werden. Ein anderer Lieferant hat, wie weiter zur Sprache kam, dem Aquarium nichts als Regenwürmer zu liefern, welche pfundweise bezahlt werden.

\* (Ein Reisender von Gewicht.) Vor Kurzem erschien auf dem Bahnhofe von Orleans ein Reisender von geradezu phänomenaler Dicke und nahm ein Billet zweiter Klasse nach Bordeaux. Als nun das Zeichen zum Einsteigen gegeben wurde, stellte es sich heraus, daß die Thüren sämtlicher Coupées zu schmal waren, um dem voluminösen Reisenden den Einlaß zu gestatten und es blieb daher dem Stationschef nichts Anderes übrig, als denselben, zum nicht geringen Ergötzen des anwesenden Publikums, auf einen offenen Lastwagen zu installieren. Der gewichtige Passagier ist erst 22 Jahre alt, wiegt 210 Kilo und hat einen Umfang von über drei Meter.

Illustrirte Zeitung

## Kleine Leute.

In wöchentlichen Nummern.  
Preis per Quart. 2 M. oder in 14 Heften  
à 60 Pfg.

Herausgegeben unter Mitwirkung von  
A. Arnold, J. Bier, Hugo Elm, Anna Gnen-  
kow, Frz. Halle, O. Haquet, Clara Jäger, F.  
Knauth, L. Korn, A. Kneiß, E. Lausch,  
Natalie Lautier, Cécilie Mölle, R. Müldener,  
Lis. Müller, W. Oehm, M. Paul, Dr. C.  
Pitz, H. Proschold, A. Richter, R. Roth, B.  
Schaab, Ida Stricker, S. Stöcker, Fr. T. Seidl,  
Karl Storch, F. Töpfer, W. Urban, G. Wiesner,  
K. Weise, Dr. F. Zimmermann und Andere.

Die „Illustrirte Zeitung für Kleine Leute“  
ist eine Jugendschrift, in welcher der Kinderwelt  
eine Fülle ebenso lehrreichen als interessanten  
Stoffes geboten wird. Märchen und Sagen,  
fesselnde Erzählungen heiteren und ernsten In-  
halts, geographische Charakterbilder, Wissens-  
werthes aus der Naturgeschichte, Anleitung zu  
Spielen aller Art, Scherz und Ernst wechseln  
mannigfaltig mit einander ab, und während die  
jüngeren Kinder ausschließlich in dem reichen  
Bilderschatz Anregung für die kindliche Phantasie  
finden, ziehen die älteren schon Nutzen aus dem  
zu den Bildern gehörenden Texte. Der Stoff ist  
von kundiger Feder bearbeitet und ganz dem  
Horizont angepaßt, welchen die Kinderwelt im  
Alter von 6—10 Jahren beherrscht.

Die bis jetzt erschienenen Bde. I—XII sind in  
allen Buchhandlungen elegant geb. zum Preise  
von à 4 M. zu haben. Alle Buchhandlungen  
und Postanstalten nehmen Bestellungen auf das  
laufende Quartal an.

Leipzig.

Expedition der Illustr. Zeitung für

Kleine Leute.

(Wilhelm Opetz.)

Querstr. 33.

## Stollwerck'sche

## Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift  
bereitete Vereinigung von Zucker  
und Kräuter-Extracten, welche bei  
Hals- und Brust-Affectionen unbed-  
ingt wohlthuend wirken. Naturell  
genommen und in heißer Milch  
aufgelöst, sind dieselben Kindern  
wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten  
mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.  
in Zwönitz bei

Theodor Wizani.

## Frachtbriefe

empfehl die Buchdruckerei zu Zwönitz.